

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer



Anzeiger)

Amtliches Verkündigungsorgan

für die Gemeinde Schwanheim.

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: 8 Baronessengasse 2.
Telephon 1720 Amt 1.
Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Pettizeile ober deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen entsprechend Rabatt. Inseraten-Akademie auch durch alle größeren Anzeigen-Bureaux.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unter dem Pferdebestande des städtischen Fuhrdepots Luisenhof, Weidenbornstraße, ist die Brustseuche (Pferdeinfluenza) amtlich festgestellt worden. Die Geschäftssperre ist verhängt.

Frankfurt a. M., den 27. April 1914.

Der Polizeipräsident.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 6. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Verpachtung.

Montag, den 11. d. Mts. werden die Weiden- und Grasstücke der Gemeinde längs des Mains von der Rauschbach bis an die Grenze bei Kellterbach nochmals an Ort und Stelle versteigert und zwar auf weitere 5 Jahre.

Es werden Grasparzellen in kleineren Stücken ausgeben.

Der Anfang beginnt an der Rauschbach nachmittags 2 Uhr.

Die Verpachtung vom 22. vorigen Monats ist nicht genehmigt.

Schwanheim a. M., 7. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 22. April 1914 beschloffen, für das laufende Jahr von einer Abänderung des

- bei Rehböcken auf den 15. Mai festgesetzten gesetzlichen Schlusses der Schonzeit,
- bei Birk-, Hasel- und Fasanenhähnen auf den 1. Juni festgesetzten gesetzlichen Anfanges der Schonzeit

abzusehen.

Wiesbaden, den 22. April 1914.

Der Bezirksausschuß: Baurmeister.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 7. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Die Vervehmte.

Historischer Roman von Otto v. Moser.

Nachdruck verboten.

„Ich fürchte nichts, gar nichts,“ sagte die Kaiserin, „nur die Gespenster bringen mich aus der Fassung. Ich will mit Dir über Berg und Tal, durch Flüsse und Wälder wandern, auf die Gefahr hin von wilden Tieren oder von Räubern getötet, oder von den Soldaten des Markgrafen gefangen zu werden; dies Alles hat für mich nicht die Schrecken einer Nacht wie diese.“

Alle Mühe Evas, die Kaiserin von ihrem Fluchtplan abzubringen, war vergebens. Diese zog Eva nach der Seite hin, welche dem Orte des Schreckens entgegengesetzt lag und mit den Händen an der Mauer hintappend gelangten die beiden Frauen an eine Wendeltreppe, welche noch einer offenen Galerie führte, die längs der Südseite des Hauptgebäudes hinlief. Hier beleuchtete der Mond hinreichend den Weg und sie gelangten bald in einen langen schmalen Saal, der als Rüstkammer diente.

Von hier führte eine Türe in einen der halbzerfallenen Türme, dessen hölzerne Etagen zusammengeklüfft am Boden lagen. An der inneren Seite des Turmes führten Treppen zu einer schmalen Türe, welche noch dem Schloßhof mündete.

Die Kaiserin und ihre Begleiterin befanden sich jetzt auf dem Burghof und spähten nach einem Ausgang. Als ihre Blicke auf die nahe Kapelle fielen, blieben Beide wie vom Donner gerührt stehen, denn am Eingang zu dem Gotteshaufe, beleuchtet von dem fahlen Lichte des Mondes, sahen sie die Gestalt eines Jünglings, mit weißer Feder auf dem Barett, weißem rotverzierten Wams und dunklen, goldgesticktem Mantel, wie der alte Sakristan der Leichengewänder des Junkers Wenzel beschriebene hatte. Der geheimnisvolle Gestalt glitt langsam am Portale der

Kapelle vorüber und verschwand in einer formlosen Masse zusammengeklüffter Trümmer.

Die beiden Frauen schloßten weiter in der Hoffnung, irgend einen Ausgang zu finden, als ihnen eilig eine jugendliche ritterliche Gestalt entgegenkam. Die Kaiserin und Eva erschrakten im ersten Augenblick, aber gleich darauf verwandelte sich ihre Furcht in Freude.

„Herr des Himmels, es ist Hinko!“ rief Eva.

„Was in aller Welt, gnädige Gebieterin, treibt Euch mitten in der Nacht in den Schloßhof?“ fragte Hinko erstaunt.

„Es ist viel Schreckliches geschehen in dieser Nacht,“ entgegnete die Kaiserin. „Kommt, Hinko und helft uns aus dem Labyrinth dieser Mauern und Türme hinaus ins Freie, dort sollt Ihr Alles erfahren, was sich in diesen schauerlichen Räumen ereignete. Welcher Zufall führt Euch völlig angekleidet und bewaffnet hierher?“

„Die Sorge um Euch, gnädige Herrin, und um Eva Hlyna, deren Schärpe mich zu ihrem Dienst verpflichtet. Eine Jüther, die ich in meinem Gemach fand, brachte mich auf den Gedanken, Euch und Eva ein Nachtlid zu singen. Um Mitternacht trat ich hinaus auf die Galerie, da fiel mir ein seltsamer Lichtschein auf, der aus einem tiefer liegenden Fenster drang. Ich vernahm das schrille Geschrei einer Fledermaus und darauf ein seltsames Rauschen und Murren. Neugierig ging ich dem nach, als ich aber näher kam, war alles Alles dunkel und kehrte ängstlich nach meinem Zimmer zurück. Als ich noch einmal nach dem Hof hinabsah, erblickte ich mit Entsetzen zwei weibliche Gestalten und wie ich jetzt näher komme, bin ich so glücklich, Euch zu treffen, allergnädigste Gebieterin.“

Die Kaiserin befahl nun dem Pagen, eine der kleinen ins Freie führenden Pforten zu öffnen, aber er fand dieselben alle fest verschlossen und alle Versuche, einen Ausgang zu finden, waren vergeblich.

für pensionsfähig erklärt. Am heutigen Donnerstag stehen Dualfrage und Postdampferverbindungen zur Debatte.

Zum Nachfolger des Fürstbischöfs Kardinal Kopp ist laut „B. Z.“ Dr. Bertram, Bischof von Hildesheim, ansersehen; auf ihn haben sich die preußische Regierung und das Breslauer Domkapitel geeinigt. Bischof Bertram gehört im Gegensatz zu dem verstorbenen Kardinal Kopp der Kölner Richtung an und ist ein entschiedener Vertreter der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Diplomatische Vorstellungen wegen Heranziehung in Deutschland wohnender Ausländer zum Wehrbeitrag wurden laut „Kreuz-Ztg.“ von einigen Auslandsstaaten tatsächlich erhoben. Die Rechtslage wird geprüft, jedoch ist der Wehrbeitrag jeder anderen direkten Steuer gleich.

Eine Musterleistung, um die uns die Welt beneidet und die uns kein fremder Staat nachmacht, ist die Durchführung des jüngsten großen Wehrgesetzes gewesen. Was da geleistet worden ist, kam vielen erst durch die von allen bürgerlichen Parteien mit lebhaftem Beifall angenommene Reichstagsrede des preußischen Kriegsministers über die Ausführung des Wehrgesetzes recht zum Bewußtsein. Die größte Heeresvermehrung, die je von einer Macht vorgenommen wurde, ist bei uns ohne jede Schwierigkeit erledigt worden. Nach dem Wehrgesetz, das die Friedenspräsenz um 4000 Offiziere, 15000 Unteroffiziere, 117000 Gemeine und 27000 Pferde vermehrt, mußten in der kurzen Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober allein 60000 Gemeine und 21000 Pferde neu eingestellt werden. Die Aushebung zeigte, daß gleichwohl noch lange nicht alle Tauglichen eingestellt zu werden brauchten, der Ersatz an Offizieren und Unteroffizieren wurde prompt gedeckt. Am 1. Oktober waren die Verstärkungen zusammengetreten und am 6. Oktober bereits konnte dem Kaiser gemeldet werden, daß jeder Mann vorschriftsmäßig untergebracht und kriegsmäßig ausgerüstet sei. Die Gesundheit der Truppen konnte auf einem glänzenden Stande erhalten werden.

Das Preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Mittwoch bei fortgesetzter Beratung des Kulturretats zunächst mit dem fortschrittlichen Antrag auf gesetzliche Regelung des Privatschulwesens, der der Unterrichtskommission überwiesen wurde, und wandte sich dann dem Elementarunterrichtswesen zu. Der Kultusminister erklärte, daß die Regierung an einer Vorlage über Neuordnung der Schullasten arbeite.

Unerhörte Grausamkeiten griechischer Banden? Die Meldung aus Durazzo, daß von griechischen Banden in Epirus 200 mohamedanische Albanier, die vor den

Eben wollten die drei Personen umkehren, als ihre Aufmerksamkeit durch ein Geräusch erregt wurde, welches vom Hauptgebäude her sich zu nähern schien. In der Meinung, daß der Turmwart es sei, der von einem Rundgang komme, verbargen sie sich rasch hinter einer umfangreichen Säule.

Das Geräusch näherte sich. Es wurde verursacht durch ein langsam dahin schreitendes Pferd, ohne Sattel und Zaum mit langer, zottiger Mähne, welches Hinko und Eva sofort als das Roß der gespensterhaften Reiterin erkannten, die ihnen damals in der Nacht auf ihrem Weg von Beraun nach Prag begegnet war.

Die drei Lauscher standen unbeweglich; das Pferd schritt langsam weiter, nur zuweilen den Kopf rechts oder links wendend, als suche es Jemand; vor einer Ausfallspforte blieb es stehen.

Die Kaiserin preßte krampfhaft Evas Hand.

„Siehst Du nicht, dort kommt das Gespenst der Medtild!“

Leicht und lustig huschte über den Hof die gespenstige Gestalt der Frau von Hussinecz. Ueber ihr kreiselte und kollerte schwirrend die Fledermaus.

„Heilige Maria! — seht — das ist sie!“ stammelte mit unterdrückter Stimme die Kaiserin.

Die gespenstige Erscheinung geht auf das jetzt unbeweglich dastehende Pferd zu und leicht wie vom Winde gehoben, saß sie im nächsten Augenblick auf dessen Rücken.

„Eile mein Tier, eile — Wenzel ruft, wir müssen fort!“ ertönte die heisere Stimme der unheimlichen Reiterin.

Da begann das Pferd zu schnauben und stampfte mit den Vorderhufen auf das Steinpflaster.

„Wir reiten so schnell wie die wilde Jagd. Hufsal auf mein Roß, es ist Zeit!“

Donnernd sprangen die schweren Flügel des Haupttores auf und die Zugbrücke fiel rasselnd über den Graben.

Epiroten nicht geflüchtet waren, in die orthodoxe Kirche von Skodra geschleppt, dort sämtlich gekreuzigt und samt der Kirche verbrannt worden seien, ist bisher nicht wider-rufen worden. Der Balkankrieg hat viele entsetzliche Grausamkeiten zutage gefördert, so Furchtbares, wie es die Kreuzigung und Verbrennung von 200 harmlosen Bürgern wäre, ist jedoch während des ganzen blutigen Krieges nicht bekannt geworden.

Sollte sich die furchtbare Nachricht bestätigen, so werden die Großmächte eingreifen müssen, da Fürst Wilhelm von Albanien zurzeit nicht die Macht besitzt, derartigen Massenmorden Einhalt zu gebieten. Die Epiroten verfügen über 10 000 Mann, die fast sämtlich aus kriegsgeübten Soldaten bestehen und starke Artillerie haben. Albanien kann sich gegenwärtig nur auf etwa 4000 Gendarmen stützen, da die Miliz erst im Entstehen begriffen ist. Den andauernden Greuelthaten rasch ein Ziel zu setzen, ist daher, wie die „Tägl. Rundsch.“ meint, Sache der Großmächte. Ein Druck auf Griechenland allein wird schwerlich genügen. Den Epiroten selbst muß klargemacht werden, daß sie ihre eigene Zukunft beeinträchtigen, wenn sie weiter solche Greuel begehen.

Aus Nah und Fern

Offenbach, 6. Mai. Beim Hantieren mit einem Revolver, den er gefunden haben will, brachte sich der 10-jährige Schulknabe Karl Weingärtner aus der Sandgasse 25 aus Unvorsichtigkeit einen Schuß in das Bein bei. Er mußte in erheblich verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Bad Soden a. Taunus, 6. Mai. Gestern nachmittag 5.30 Uhr traf die Prinzessin von Anhalt mit Gefolge wie im Vorjahre hier in Bad Soden zu einem längeren Kuraufenthalt ein und nahm im Grand Hotel „Europäischer Hof“ Wohnung.

Nied, 5. Mai. Vor einigen Wochen verunglückte die 21-jährige Ehefrau Katharina Schmidt von hier bei der Explosion einer Petroleumlampe. Nach qualvollem Leiden ist die junge Frau heute im städtischen Krankenhaus in Frankfurt gestorben.

Crainfeld, 6. Mai. Im Krankenhaus zu Lauterbach starb gestern nachmittag als zweites Opfer der Bluttat an der Familie Stein die älteste Tochter Lina. — Auf Anordnung der Stiefener Staatsanwaltschaft wurde gestern der Landwirt Hofmann zum zweitenmal aus der Haft entlassen. Er konnte nachweisen, daß die bei ihm vorgefundenen Blutspuren von einer Schlägerei herrühren, an der er in der Mordnacht teilgenommen hatte. Die Polizei verfolgt jetzt eine andere Spur.

Friedrichsdorf i. T., 6. Mai. Das Elektrizitätswerk Friedrichsdorf ging durch Kauf in den Besitz der Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft über.

Mannheim, 5. Mai. Heute vormittag wurde im Gaswerk Lutzenberg der verheiratete Arbeiter Josef Oher von einem Greifer gedreht und getötet.

Aus dem Kreis Offenbach, 6. Mai. Der Frost hat, wie nachträglich festgestellt werden konnte, in den einzelnen Gemarkungen des Kreises doch ganz empfindlichen Schaden angerichtet. In Dieffenbach, Sprenzlungen und Langen haben die Obstbäume stark gelitten, so daß man die Hoffnungen auf eine gute Obsterte etwas herabsetzen muß. In den Waldungen hat der Frost weniger Schaden angerichtet.

Mainz, 5. Mai. Auf der Handwerkerstube eines hiesigen Pionierbataillons wurde ein Soldat dadurch schwer verletzt, daß er leichtsinnig mit der Nähnahele an einer Sprengkapsel herumlochte. Die Kapsel explodierte und riß dem Unvorsichtigen mehrere Finger ab. Die Verletzungen sind so schwerer Art, daß der Mann aus dem Dienst entlassen werden muß.

Heidelberg, 6. Mai. Wegen Verdachts, sein eigenes Kind ermordet zu haben, wurde hier der Arbeiter Dümmler verhaftet. Die ärztliche Untersuchung ergab als Todesursache einen schweren Schädelbruch.

Ludwigshafen, 6. Mai. Der Wehrbeitrag für die Stadt Ludwigshafen beträgt nach einer Mitteilung der „Pfälzischen Post“ über eine Million Mark. Wenn man dabei in Betracht zieht, daß die kapitalkräftigen Inhaber verschiedener hiesiger Großfirmen, sowie Hunderte von Beamten der hiesigen Großindustrie mit meistens hohen Gehältern in Mannheim wohnen und nach dem Wehrsteuergesetz an ihrem Wohnort zur Wehrsteuer herangezogen werden, so kann das Reich mit der „jüngsten Stadt am Rhein“ zufrieden sein. Der Generalpardon hat von den „reuen Steuerföndern“ ein Mehr von rund 50 000 Mark erbracht.

Kassel, 6. Mai. Nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter, wurde der Arbeiter Jakob Dänzel aus Hersfeld wegen dringenden Verdachts des Mordes verhaftet. Er drang, wie seinerzeit berichtet wurde, am Abend des 25. Januar in das Haus des Ehepaars Roth ein und verletzte das Ehepaar durch Messerstiche schwer. Während der Mann mit dem Leben davonkam, ist die Frau auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben. Dann hat sich der Mörder vor den Bebraer Personen-zug geworfen, wobei ihm das rechte Bein abgefahren wurde. Mit der ermordeten Frau hatte Dänzel früher einmal ein Liebesverhältnis gehabt. Nach 4 Monaten Krankenhausbehandlung ist Dänzel soweit wiederhergestellt worden, daß die Voruntersuchung gegen ihn ihren Anfang nehmen kann.

Speyer, 6. Mai. Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, daß ein Soldat eines Germersheimer Regiments, der in Speyer ein Kind von dem Tode des Ertrinkens gerettet hat, auf Grund der hierbei gepflogenen Ermittlungen wegen Urlaubsüberschreitung mit drei Tagen Mittelarrest bestraft worden sei. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist diese Nachricht nicht zutreffend; vielmehr erhielt der Soldat außer einer Belohnung für sein mutvolles Verhalten auch eine Geldbelohnung von 20 Mark von seinem Regiment. Die gleiche Belohnung wurde dem Soldaten für die mutige Lebensrettung auch von der Stadtverwaltung Speyer bewilligt.

Das Kunsthandwerk in Schwanheim.

Von Franz Gaskell u. Dr. W. Kobelt.

I. Die Holzschnitzerei.

Es ist eine äußerst merkwürdige Erscheinung, daß in einem kleinen einsamen Walddorfe, einer damals mainzischen Enklave im Reichsforst Dreieich, vor hundert-fünfzig Jahren sich ein Kunsthandwerk ansiedelte, das durch drei Generationen blühte, aber in der vierten der veränderten Mode erlag und bis auf geringe Überreste wieder verschwand. Ehe diese Episode ganz vergessen wird, wollen die beiden Verfasser dieser Zeilen, ein Angehöriger einer der ältesten Künstlerfamilien und ein Adoptivsohn Schwanheims, der seine Mußstunden der Heimatforschung widmet, versuchen, ein treues geschichtliches Bild vom Entstehen, Blühen und Vergehen der beiden Zweige des Kunsthandwerkes, der Holzschnitzerei und der Vergolderei, zu entwerfen.

Zu Ende der sechziger Jahre des achtzehnten Jahrhunderts arbeitete ein junger Künstler am bischöflichen Hofe in Bamberg. Er hieß Friedrich Leimer; seine Heimat haben wir nicht genau feststellen können, jedenfalls war es ein Süddeutscher, vielleicht sogar jüdisch des Brenners geboren; die noch existierenden Mitglieder der Familie haben vielfach einen südlichen Habitus, schwarzes lockiges Haar, und meistens vorzügliche Singstimmen. Eine in Bamberg ausbrechende Pestkrankheit veranlaßte den jungen Mann, Bamberg zu verlassen. Das Marktschiff brachte ihn mainab nach Frankfurt, wo er Raum für seine Tätigkeit fand. Was ihn gerade nach Schwanheim lockte, ist uns schwer zu erraten. Seine Frau hieß Anna Bürgel und stammte von dort. Jedenfalls hatte sie wie seit unvorstellbaren Zeiten alle in den Schwanheimer Bauernfamilien abkömmlichen Mädchen, in einem Frankfurter Patrizierhause genährt und gelehrt,

und so den jungen Künstler kennen gelernt. Die Sicherheit, in Schwanheim ohne weiteres Bürgerrecht zu erlangen — es kostete das damals nur einen Feuerzimer — und so zu einem seßhaften Leben zu kommen, mag mitgeholfen haben. In 1760 wurde das junge Paar getraut. Ende des Jahres wurde ihm ein Sohn Friedrich geboren. Die Frau stammte aus einer altansässigen wohlhabenden Bauernfamilie und der neue Bürger kam rasch zu Ansehen. Sein zweiter Sohn wurde Schultheiß, und dessen Sohn, ursprünglich Geometer, nach 1848 bis 1860 Bürgermeister; ein Neffe folgte ihm in diesem Amt.

Leimer I. — wie wir ihn nennen wollen — fand zunächst in seiner neuen Heimat Arbeit. Die kleine, 1684 aus den Trümmern der uralten Martinuskirche, in der schon um 680 der heilige Kilian gepredigt hatte, errichtete Dorfkirche war im Innern bis auf den Hochaltar leer und schmucklos. Der Künstler half dem durch figurale Schmuck ab. Jedenfalls von seiner Hand waren vier Figuren, die noch vorhanden sind. Künstlerisch am wertvollsten ist der heilige Johann Nepomuk, lebensgroß, in der herkömmlichen Ausstattung, — dann ein Franziskus Xaverius, etwas kleiner, ebenfalls wertvoll, — ein heiliger Josef, heute im Josefschause; — und ein halbgroßer Wendelin als Hirte mit Lämchen, Stab und Hut. Dann ist noch ein Träger für den heiligen Wendelin vorhanden, welcher außer der charakteristischen Muschelverzierungen noch Ackerbauelemente trägt; er ist offenbar von derselben Hand wie der Brückenpfosten, an welchen sich der heilige Nepomuk lehnt. Wendelin dürfte eine Privatstiftung sein; in 1763 herrschte eine schwere Viehpeste zu Schwanheim; es wurden zu ihrer Abwendung zwei feierliche Hochämter zu Ehren des heiligen Wendelin gehalten und ihm zu Ehren auch diese Figur von dem neuen Mitbürger angefertigt. Die beiden ersten Figuren werden, sobald Platz für sie da ist, dem Heimatmuseum überwiesen werden.

Die technische Behandlung dieser vier Figuren verrät jenen energischen dekorativen Sinn, welcher der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, der Barockzeit, eigen war: Suchen nach Effekt, aber Unkenntnis der Anatomie, also auch wenig Naturwahrheit, mäßige Hüftbewegung, wie fast bei allen Figuren jener Zeit; auch die Gewandung ist auf guten Effekt berechnet und mit großer Bravour ausgeführt. Nach diesen vier Figuren war Leimer I. mit gutem dekorativem Talent begabt und es ist nicht anzunehmen, daß sie seine ersten und einzigen Arbeiten sind. Es würde vielleicht lohnen, in Bamberg und Frankfurt nach anderen Arbeiten von ihm zu forschen. Eine Statue des heiligen Nepomuk am Schloßgraben in Höchst könnte ihm wohl zugeschrieben werden.

Der älteste Sohn, Friedrich, lebte bis 1848; von seinen Arbeiten scheint nichts erhalten geblieben zu sein. Er sandte seinen ältesten Sohn, Franz Leimer, geboren um 1790, an die Akademie in Wien, wo er unter Professor Jauner studierte, der erste Akademiker aus Schwanheim. Er kehrte nach beendigem Studium nach Schwanheim zurück und erwarb sich bald einen ausgebreiteten Ruf als Dekorateur. Es war damals, nach Napoleons Sturz, die Zeit, wo Antike und Barock sich mischten. Größere figurale Arbeiten sind von ihm nicht bekannt, aber in den Schlössern von Wiesbaden, Darmstadt, Offenbach, Wilhelmsbad, im Homburger Kurhaus und vor allen Dingen auch in Mainz und Frankfurt fand er mit seinem Vetter Adam Leimer, dem Sohn des Schultheißens, lohnende Arbeit genug. Es waren das die besten Zeiten für die Schwanheimer Bildhauer; gar oft kamen Hofequipagen und holten einen oder den anderen der Meister mit seinem ganzen Atelier zu monatelanger Arbeit ab.

Neben den Leimer wirkte noch eine zweite Bildhauerfamilie mit. Kurz vor dem Ende des Jahrhunderts zog Ernst Baumgärtner nach Schwanheim. Auch er erwarb das Bürgerrecht und heiratete eine Tochter des Försters Gersner. Von ihm rührten verschiedene Kreuzfuge an den Straßen her, die leider der Verwitterung

Die Vervehmie.

Historischer Roman von Otto v. Moser.

Nachdruck verboten.

66] Kaum hatte sich das Tor geöffnet, als das Roß wie vom Winde getragen, mit seiner Reiterin hinaus in die Nacht raste.

Die drei Lauscher standen noch eine ganze Weile starr vor Schrecken. Hinko ermahnte sich zuerst und bat die Kaiserin nicht länger in der kalten Nachtlust zu verweilen, sondern nach ihrem Zimmer zurückzukehren.

„Nimmermehr betrete ich dieses furchtbare Geisterschloß. Die schreckliche Here ist hinausgeritten, um ihren toten Bruder aufzusuchen, dadurch wird es uns möglich, ins Freie zu gelangen. Laßt uns unverzüglich fliehen!“

„Das ist nicht ausführbar, gnädige Herrin,“ wandte Eva ein. „Ohne Pferde und passende Kleidung kann die Gemahlin des Landesherrn unmöglich umherirren. Uebrigens würde diese Flucht den Grafen von Duba wohl zur Verzweiflung bringen, denn es ist nicht anzunehmen, daß er das nächtliche Treiben seiner Schwester kennt.“

Es gelang der Berechnung Evas, die Kaiserin nach ihrem Gemach zurückzuleiten, wo sie mit Hinko die ganze Nacht an ihrem Lager wachte.

II. Kapitel.

Am nächsten Morgen in aller Frühe ritten zwanzig kaiserliche Bogenschützen im Dohowitzer Schlosse ein. Sie kamen von Bürglich, wohin Kaiser Wenzel glücklich mit dem Grafen Dohna gelangt war. Die Bogenschützen wurden von Herrn von Trebra befehligt und hatten den Auftrag, die Kaiserin ebenfalls nach Bürglich zu geleiten.

„Es freut mich aufrichtig, daß mein Gemahl einem so tapferen Edelmann dieses Geleit anvertraut!“ rief die Kaiserin erheitert aus. „Laßt nur nicht erst abfallen, Jun-

ker Trebra, wir wollen nämlich unverzüglich nach Bürglich zurück!“

„Haltet zu Gnaden, kaiserliche Herrin, ich bin jetzt Ritter Veit von Trebra, Anführer der kaiserlichen Bogenschützen!“ sagte der alte Kämpfe, indem er auf die goldenen Sporen an seinen Fersen wies. „Mein allerhuldreichster Fürst hat mich mit dem Gute Schönberg an der Reutengrenze belehnt und mir höchst eigenhändig den Ritterschlag erteilt.“

„Wie entkamt Ihr aus dem Kloster Beraun, Ritter Veit?“

„Wir brachen durch, allergnädigste Frau! Eine Anzahl Bogenschützen mit mir, um unserem kaiserlichen Herrn zu Hilfe zu kommen und es gelang uns nach hartem Kampfe mit den mährischen Söldnern auch. Die Frau Oberhofmeisterin, die durchaus mit wollte und sich nicht abhalten ließ, kam dabei etwas zu Schaden, indem sie ein Ohr dabei einbüßte.“

„Die unglückliche Frau, wo ist sie jetzt?“ fragte die Kaiserin.

„Wo sie ist? In Bürglich, wie alle Uebrigen und weil ich so zur rechten Zeit kam, um meinem kaiserlichen Herrn nun kräftig beistehen zu können, hat er mich auch zum Ritter geschlagen. Befehlt Ihr gnädigste Frau, daß mein Knappe den Kasten herbeibringt, welcher Kleider und andere Bedürfnisse enthält, den mitzunehmen mein kaiserlicher Herr besonders befohlen hat.“

„Ja und laßt die Bogenschützen sich bereit halten, in längstens einer Stunde brechen wir auf! Habt Ihr noch Pferde mitgebracht?“

„Zwei Zeiter, gnädige Frau, für Euch und das hübsche Wäffenschmiedskind, ich werde sofort alles zur Abreise ordnen.“

Nach diesen Worten verließ der alte Ritter mit klirrenden Schritten das Gemach. Bald standen die Pferde vor der Pforte, neben den Bogenschützen aber hielt auf

schwarzem Roß Graf Konrad von der Duba. Der Graf grüßte die Kaiserin durch eine tiefe Verbeugung, während Hinko der Kaiserin und Eva in den Sattel half und in raschem Trabe sprengte der Reiterzug aus dem Schlosse Dohowitz. Mit Frau von Hussinecz hatte die Kaiserin nicht wieder gesprochen, sondern mit Absicht jede Begegnung mit derselben vermieden, denn sie fühlte sich außer Stande, der geheimnisvollen Frau noch einmal gegenüber treten zu können.

Durch ihren Bruder hatte sie ihr den Dank für die gastfreie Aufnahme sagen lassen. Ob dieser den Dank abgestattet hatte oder nicht, darum kümmerte sie sich nicht weiter.

Ritter von Trebra war zwar ein Mann, welcher keine Gefahr scheute, aber er war auch umfichtig genug, eine solche, wenn möglich zu vermeiden, deshalb führte er die Kaiserin durch ziemlich unwegsame Gegenden nach den Niederungen der kleinen Flüsse, weil vor den wenigen hier angesiedelten Fischern und Leibeigenen keine Besorgnis nötig war. Nachdem der Reiterzug einmal in einem Weierhof bei Scheran übernachtet hatte, zeigten sich ihnen am nächsten Tage die drohenden Dinnen und Türme des Schloßes Bürglich, dessen Umgebung ein ziemlich kriegerisches Bild bot, da das Tal zum Sammelplatz der kaiserlichen Heerfolge diente.

Früher als der Kaiser und seine Gemahlin wohl vermutet hatten, waren sie gezwungen worden, den Aufenthalt in den Prachtgemächern des Stadtschloßes mit dem in der finsternen Felsenburg zu vertauschen und sich hier wohnlich einzurichten.

Es war in der ersten Nacht, die sie wieder in Bürglich verleben sollten, als Eva Hlinka in dem ihr angewiesenen Gemach vor einem Metallspiegel stand und ihr in letzter Zeit etwas abgemagertes Antlitz betrachtete, als ein ganz leises Geräusch hinter ihr, ihre Aufmerksamkeit erregte.

(und den Dämpfen der chemischen Fabriken), einige auch dem Vandalismus betrunkenen Passanten zum Opfer gefallen sind. Seine Arbeiten waren anfangs im Barockstil gehalten, aber in den zwanziger Jahren ging er zum Schmack der Zeit über und schmiegte sich den strengen Linien der Architektur an, wodurch jede freie Bewegung und Selbständigkeit der Dekoration verschwand.

Der Ruf der Schwanheimer Bildhauerei lockte auch Fremde an, unter ihnen Josef Gastell aus Döfingen bei Günzburg. Er lernte bei Baumgärtner, heiratete in 1809 dessen Schwägerin Katharina Gerstner und wurde der Stammvater eines zahlreichen Bildhauergeschlechts. Auch von ihm existieren nur spärliche Arbeiten, die keinen Einblick in sein Können gewähren.

Die Überfülle der Arbeit veranlaßte die vier genannten Bildhauer, eine größere Anzahl junger Schwanheimer in die Lehre zu nehmen. Die Kunst begann zum Heimwerk zu werden. Die selbständige Kunst verschwand, die Möbelindustrie in französischem Stile trat an ihre Stelle. Die jungen Leute machten sich selbständig und waren die alten traten die Bildhauereifamilien Herber, Herz, Saffran, Graeser, Heinrich, alles altanständige Schwanheimer. Durch mehr als fünfzig Jahre haben zahlreiche Angehörige dieser Familien sich als Bildhauer ernährt, vorwiegend als Holzbildhauer, und die Holztechnik, die bald ausschließlich geübt wurde, war so ausgebildet, daß die jungen Schwanheimer sich außerhalb der Heimat überall und in allen Techniken rasch einarbeiteten und Tüchtiges leisteten.

So kam es, daß viele von ihnen und natürlich nicht die Schlechtesten ihr Glück außerhalb suchten und zum besten Teil auch fanden. In zahlreichen Großstädten haben wir Schwanheimer als tüchtige Dekorationsbildhauer. So zwei Leimer in Wien, einen in Wiesbaden, einen Brumm ebenda, später in Köln, zwei Leimer in Frankfurt, einen Rab und einen Kliebe ebendort. Ein Liesum und ein Kliebe kamen in Neuyork zu Ehren; ein Leimer in Chicago. Auch in Frankfurter Geschäften fanden, als dort die großen Dekorations- und Möbelgeschäfte entstanden, viel Schwanheimer in wichtigen Stellen.

Es kam in der Bildhauerei eine Zeit der Hochflut, wo jedes Stück Möbel und jede Dekorationsfläche geschmückt und gebeizt sein mußte, und damit eine Verdrängung des Schmacks, die unbedingt zu einer Ebbe führen mußte. Die Hochflut brachte aber auch einen übermäßigen Andrang, auch Nichttalentierete glaubten sich zur Bildhauerei berufen, die Nachahmung der Holzrinde herbeizuführen, ohne architektonische Linie und Zeichnung. Da schlug die Mode um, und die meisten der jüngeren Bildhauer sahen sich aufs Trockene gesetzt. Eine Anzahl fanden Unterkunft in den Frankfurter Dekorationsateliers und Möbelfabriken (Vielmann, Born, Holzmann), auch in Mainz (Bembe) und in Höchst, die meisten suchten sich andere Berufe. Als aber die Kaskadeneinrichtung für die „Lahn“, den Prachtdampfer des Lloyd, in Mainz genehmigt werden sollte, holte sich Bembe seine alten Schwanheimer wieder für eine Zeit lang, und ein guter Teil der Einrichtung ist Schwanheimer Arbeit.

Auch bei der Dekoration des Opernhauses, des Städtischen Instituts und des Hauptbahnhofes in Frankfurt und namentlich auch des Kaiserpalastes in Straßburg waren Schwanheimer Künstler in hervorragender Weise beschäftigt. — Auch in der Gotik und im romanischen Stil betätigten sie sich bei Kirchenbauten in Frankfurt und Wiesbaden und in vielen kleineren Orten.

Wie die Ausschmückung der alten Kirche durch Fritz Leimer I. wurde die der neuen katholischen Kirche ausschließlich durch die Familie Gastell ausgeführt. Zeichnungen, Entwürfe und Modelle stammen ohne Ausnahme von Herrn Franz Gastell, den ein Augenleiden schon früh zwang, auf die glänzend begonnene künstlerische Laufbahn in Wien zu verzichten. Auch der prächtige Hochaltar ist ausschließlich sein Werk und, wie wir hier wohl verraten dürfen, ist er eben mit den Entwürfen zu einer entsprechenden Kanzel beschäftigt. — Auch auf dem Friedhof, auf der Grabstätte der Mutter des Künstlers, steht eine Marmorstatue der heiligen Katharina, die eine Zierde des Friedhofs genannt werden muß.

Aber auch an Nachwuchs fehlt es nicht ganz. Aus dem Schwanheimer Holzbildhauerverkstätten gingen noch einige junge Leute hervor, die in der neuen Frankfurter Kunstgewerbeschule weitere Ausbildung suchten und Unterstützung durch Stipendien fanden. Als selbständige Künstler betätigten sich bis jetzt besonders Hans Belz, der Schöpfer des Brünning-Brunnens in Höchst, des Struwwelpeter-Brunnens in Frankfurt und der Bildhauerei an der evangelischen Kirche, und Martin Henrich, von dem das Kreuzfigür in derselben Kirche stammt.

*) Die Statue ist vom Höchster Weg gut sichtbar.

Lokale Nachrichten.

Dem Heimatmuseum sind im Monat April 1914 an Geschenken zugegangen:

Ein geschmiedeter Holzhauerkeil, von Herrn Joh. Saffran.
Ein Strichhufeisen, von Babetta Senffert.

Ein eiserner Spazierstock mit Pfeife, von Herrn Schlosser Burckardt.

Ein Milchkrännchen, von —?
Eine messingene Urne (Lämpchen?) von —?

Ein kupfernes Destillierkölbchen.
Ein Messingleuchter, von Herrn August Noll.

Ein graviertes Schloß, von Herrn Wobdick.
Eine messingene Lichtputze, von Herrn Jakob Kohaut I.

Ein wildes Pflaumenstammes, von Herrn Karl Noll.

Ein alter Bauernstuhl und vier Stühle, ein Bügeleisen mit Kohlenfeuerung, ein Wiener Kaffeebrenner, ein messingenes Gewürzkästchen, von Herrn und Frau Franz Gastell.

Russischer Bauernstiller, von Frau Dr. Kobelt.

Eine Uhmarke der Frankfurter Schlaraffia.

Eine Anzahl Häusermodelle von der Vordergasse, von Herrn Buchbinder Kohaut.

Ein Lampengestell, von Herrn Ph. Kohaut, restauriert von Herrn August Noll.

Ein Schälchen von Meißner Porzellan, von Herrn Karl Noll.

Verschiedene Nester.

Den Spendern herzlichsten Dank.

Der Bürgerverein schreibt uns: Die am vergangenen Montagabend bei Mitglied Karl Merkel (Schützenhof) stattgefundene Versammlung war von etwa 30 Personen besucht. Zu Beginn der Verhandlungen machte der Vorsitzende Anton Heuser die freudige Mitteilung, daß der Verein in seiner Mitgliederzahl vom Januar dieses Jahres bis heute von 110 auf 175 Mitglieder gestiegen sei. — Zu dem am Sonntag, den 24. Mai d. Js. in Els bei Limburg stattfindenden Verbandstag „Nassauischer Bürgervereine“ wurde Stellung genommen und dem Vorstande einige Wünsche zur Unterbreitung dem Verbandstage vorgebracht. — Als Delegierter zur Tagung wurde der Schriftführer Josef Hartmann einstimmig gewählt. — Die nachfolgende Berichterstattung über die letzten Gemeindevorsteheritzungen zeitigte eine lebhaftige Aussprache. Allgemein wurde gewünscht, diesen Punkt stets auf die Tagesordnung der Mitgliederversammlungen zu setzen. — Außerhalb der Tagesordnung brachte ein Mitglied Beschwerden gegen einen hiesigen Jagdhüter vor; diese sollen auf ihre Richtigkeit geprüft und eventuelle Berichterstattung an die vorgesetzte Behörde folgen. Um 12 Uhr wurde die recht anregende Versammlung geschlossen.

Postalisches. Vom 1. Mai ab werden die Briefkästen um 6, 10.45 vormittags, 12.45, 3.45, 6, 8 Uhr nachmittags geleert. Die Absendung der Briefe erfolgt: 7.02, 11.38 vormittags, 1.45, 4.45, 7, 9.15 Uhr nachmittags; die der Pakete: 7.02 vormittags, 1.45, 7 Uhr nachmittags. Briefbestellungen finden statt: 7.30, 9.30 vormittags, 3.30, 7.15 nachmittags. Pakete werden bestellt: 9.30 vormittags, 3.30 nachmittags. Näheres ist aus dem ausgehängten Postbericht zu ersehen.

Fußballsport. Germania I. gegen Mainzer Fußballverein I. 5:1. Bei schönem Wetter fand dieses Spiel auf dem hiesigen Platz statt. Schwanheim mit zwei Ersatzleuten, während Mainz mit nur 9 Mann spielte. Gleich in der ersten Minute kann Germania durch den Mittelstürmer die Führung an sich reißen und ein etwas überlegenes Spiel vorführen. Der Germania Sturm, besonders die linke Seite, glänzt durch schnelles Spiel und bald schießt der Halblinke das 2. Tor, durch einen schnellen Durchbruch der Gäste erzielen diese ihr wohlverdientes Ehrentor. Halbzeit 2:1. Nach Wiederantritt wechselt der Halblinke und ist als Linksaußen im Sturm tätig, was sich sehr gut bewährte. Durch schönes Zuspiel der Läuferreihe besonders des Mittelläufers zu den Außenspielern werden die Germania Stürmer dem Gästetor sehr gefährlich und können bis Schluß noch 3 weitere Tore erzielen und mit 5—1 siegen. — Die hiesige Mannschaft gefiel in der zweiten Spielhälfte fast durchweg. — Zu den kommenden Sonntag anfangenden Pokalspielen der 1. und 2. Mannschaft wäre es sehr am Platz, wenn beide Mannschaften komplett antreten würden.

Eine gute Erbeernte. Die diesjährige Erbeernte verspricht einen vollen Erfolg. Die Vorbedingungen gab der vorjährige nasse Sommer, in dem sich die alten Pflanzen nach der Ernte gut erhielten, und die Seelinge, die bekanntlich mit die schönsten Früchte bringen, zu vollen Pflanzen entwickelten. Schädigungen durch Winterfrosts kamen kaum vor. Ebenso zeigen sich bei der Blüte, die im vollen Gange ist, keine Schädigungen durch den Spätfrost. Etwa noch eintretende Fröste dürften keinen Schaden mehr tun.

Als gutes Mittel gegen Schnecken wird vom praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. die Klee angegeben. Sie wird am Abend in kleinen Häufchen in dem schneckenreichen Teil des Gartens ausgestreut und am anderen Morgen werden Schnecken abgelesen. Sie werden dann in einem Gefäß mit kochendem Wasser verbrüht. Allerdings muß man dies jeden Abend und Morgen wiederholen.

Für Waschanrichtungen auf Bahnhöfen ist jetzt der Eisenbahnminister besorgt. Man hatte sich darüber beklagt, daß diese nicht ausreichen. Die Eisenbahndirektionen sind deshalb angewiesen worden, zu prüfen, ob die Bahnhöfe mit großem Verkehr mit Waschanrichtungen ausgerüstet sind. Vor allem gilt dies für Übergangsbahnhöfe und solche, bei denen sich ein besonderes Bedürfnis herausgestellt hat. Nötigenfalls soll dafür im Rahmen der verfügbaren Mittel Sorge getragen werden. Die Ausrüstung kleinerer Bahnhöfe mit besonderen Waschanrichtungen wird im allgemeinen nicht nötig sein. Dem Bedürfnis zum Händewaschen kann dadurch genügt werden, daß von den Bahnhofswirten oder an anderen Stellen Waschwasser, Handtuch und Seife bereitgehalten wird. Vor allem aber hat der Minister die Eisenbahndirektionen angewiesen, darauf hinzuwirken, daß die Gebühren für Händewaschen möglichst niedrig bemessen werden.

Einnahmen aus dem Verkaufe von Versicherungsmarken. Ein Blick auf die amtlichen Ziffern zeigt eine außerordentliche Steigerung der Einnahmen der Landesversicherungsanstalten aus dem Verkauf von Versicherungsmarken. Während im Jahre 1891 noch nicht ganze 89 Millionen Mark hierfür vereinnahmt wurden, weist das Jahr 1900 schon 118 Millionen und das Jahr 1911 über 192½ Millionen Mark auf. 1912 ergab eine Einnahme aus verkauften Marken im Betrage von über 248½ Millionen Mark, welche Summe 1913 auf etwa 256 Millionen Mark stieg. Dabei sind gewisse Einnahmen noch außer Ansatz geblieben, so die Markenbeiträge für Seeleute und polnische Arbeiter usw. Das

Verhältnis von 1891 zu 1913 verhält sich somit wie 1:3 und 1900 gegenüber 1913 wie 1:2. Angesichts dieser gewaltigen Summen, die also nur für diesen einen Zweig der Reichsversicherungsordnung — die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung — vereinnahmt wurden, mutet das Schlagwort von dem „bisherigen Sozialreform“ ganz sonderbar an. Die Arbeitgeber tragen bekanntlich für diesen Zweig der Sozialversicherung die Hälfte der Beiträge bei, während die Krankenversicherung sie mit einem Drittel der Beiträge belastet; die Kosten der Unfallversicherung belasten die Arbeitgeber ganz allein, während sie zur Angestelltenversicherung die Hälfte der Beiträge zahlen müssen.

Drachen- und Fesselballonaufstiege des Taunus-Observatoriums auf dem Kleinen Feldberg. Seit Anfang April werden in den späten Nachmittagsstunden auf dem auf dem Kleinen Feldberg errichteten Observatorium Drachen- und Fesselballone steigen lassen; bei starken Winden werden Drachen, bei schwächeren Fesselballone genommen. Beide werden durch dünne, außerordentlich starke Stahldrähte gehalten, die von einer Motorwinde auf- und abgewickelt werden. Bisweilen werden an einem Draht mehrere Drachen- und Ballone angebracht, um große Höhen zu erreichen. Nicht unter dem obersten Drachen bzw. Ballon wird direkt an den Draht ein Registrierapparat geklemmt, der Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit und Windstärke selbsttätig aufzeichnet. Bei ungünstigen Windverhältnissen, insbesondere bei stark wechselnden Winden, kommt es bisweilen vor, daß diese Drachen und Ballone abreißen und oft viele Hundert Meter Draht hinter sich her schleppen und herunterfallen. In diesem Falle ist größte Vorsicht nötig, weil unter Umständen der Draht irgendwo eine elektrische Hochspannungsleitung berührt haben kann. Man soll deshalb diesen Draht, wenn man ihn findet, nur mit einem Stock oder unwirkelten Händen berühren. In jedem Falle ist es ratsam, dem Taunus-Observatorium zu telefonieren (Amt Königstein i. T. Nr. 189), damit die Materialien sofort aus dem Wege geräumt werden, ohne selbst Beschädigungen zu erleiden. Dem Finder eines solchen Drachens oder Ballons, insbesondere des Apparates, ist eine Belohnung zugesichert. Etwa notwendig werdende Unkosten zur Vergütung des Drahtes und der Instrumente werden bereitwilligst zurückvergütet.

Repertoire der Frankfurter Stadttheater.

Schauspielhaus.

Freitag, 8. Mai 1/8 Uhr: „Polenblut“. Außer Abonnement.

Samstag, 9. Mai, 1/8 Uhr: „Sulamith“. Hierauf: „Der Liebhaber als Arzt“. Samstag-Abonnement. Gewöhnl. Preise.

Sonntag, 10. Mai, 7 Uhr: „Samson und Dalila“. Sonntag-Abonnement. Große Preise.

Opernhaus.

Freitag, 8. Mai, 1/8 Uhr: „Hamlet“. Mittwoch-Abonnement. Gew. Preise.

Samstag, 9. Mai, 8 Uhr: „Androklos und der Löwe“. Samstag-Abonnement. Gew. Preise.

Sonntag, 10. Mai, 1/4 Uhr: „Der alte Bürgerkapitän“. Hierauf: „Dodge'sche“. Außer Abonnement. 1/8 Uhr: „Wie einst im Mai“. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: 7 Uhr: Best. Amt für alle Lebenden und Verstorbenen einer Familie, im St. Josephshaus: Best. hl. Messe 3. E. der hl. Familie in bei. Anliegen.

Samstag: halb 7 Uhr: 1. Exequienamt für Frau Katharina Preis geb. Gaudy, dann Best. Amt für Margareta Berg geb. Henrich.

Montag und Donnerstag: abends halb 8 Uhr und Samstag abends 6 Uhr ist Marienacht.

Sonntag nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.

Sonntag, den 10. Mai, Gemeindefest. hl. Kommunion des christlichen Müttervereins, nachm. 4 Uhr Vereinsandacht mit Predigt, Andacht und Segen.

Das kath. Pfarramt.

Vereinskalendar.

Gesangsverein Concordia. Samstag Abend halb 9 Uhr Gesangstunde in der Turnhalle. Sonntag Mittag 1 Uhr im Vereinslokal.

Gesangsverein Sängerkunst. Jeden Samstag abends halb 9 Uhr Gesangstunde. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Gesangsverein Liedertanz. Samstag Abend halb 9 Uhr Gesangstunde für 1. und 2. Bah; 9 Uhr für den ganzen Chor.

Gesangsverein Frohsinn. Samstag abends 9 Uhr Vorstands- und Kommissionsitzung bei Mitglied Rahmann. — Sonntag mit- tag halb 2 Uhr Gesangstunde.

Tänzerverein Schwanheim. Jeden Donnerstag Abend halb 9 Uhr Übungstunde. Vereinslokal: Turnhalle.

Turngymnastik. Jeden Mittwoch und Freitag abends Turnstunde.

Turnverein. Jeden Mittwoch und Freitag Turnstunde. — Samstag, den 9. Mai, abends 9 Uhr Versammlung. — Sonntag Mittag punkt 1 Uhr Gesangstunde.

Rufballklub Germania. Heute Donnerstag Abend 9 Uhr gemeinschaftliche Vorstands- und Spielausschussitzung im Vereinslokal.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Schwanheim. Jeden Montag Abend punkt 9 Uhr Übungstunde.

Kath. Kaufm. Verein Schwanheim-Griesheim. Am 7. Mai in Griesheim a. M. „Kassauer Hof“ Vortrag des Herrn Sammler über Bank- und Börsenwesen.

Stenographengesellschaft „Gabelberger“ 1910. Am Dienstag, den 12. Mai, Verteilung der Diplome vom Wetttschreiben in Offenbach.

Kath. Jünglingsverein. Freundschaftsklub fällt Freitag aus wegen Ausschussitzung. Ist dagegen nächste Woche und übernächste Woche.

Kath. Arbeiterverein. Freitag abends halb 9 Uhr: Sitzung des Vorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses bei Gastwirt Josef Mohr.

Evangel. Arbeiterverein. Freitag den 8. Mai Versammlung im Gasthaus zur Post.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Preiss Wwe.

geb. Gaubatz

nach langem, schweren Leiden Mittwoch morgen 5^{1/2} Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schwanheim a. M., den 6. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 4 Uhr vom Sterbehaus Sackgasse 12 aus statt.

Flobert-Schützenverein, Schwanheim.

Sonntag, den 10. Mai, Mittags 12^{1/2} Uhr Vorstandssitzung.
1^{1/2} Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Besprechung über Pfingstmontag.
2. Abhalten eines Vereinspreisschiessen.
3. Ausflug.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

NB. Ist die um 1^{1/2} Uhr festgesetzte Versammlung nicht beschlussfähig, so findet um 2 Uhr eine weitere Versammlung statt, welche dann ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig ist.



Wertheim-Nähmaschinen

Erstklassiges deutsches und Frankfurter Fabrikat
seit mehr als 50 Jahre über die ganze
Erde mit grossem Erfolg verbreitet.

Verkauf gegen Cassa mit entsprech. Rabatt,
sowie mit monatlich. oder wöchentlich. Teilzahlung Mk. 1.

Mehrfährige Garantie.

Alleinverkauf für Schwanheim:

Josef Stark, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung,
Neue Frankfurterstrasse 29.

Preiswert und gut kaufen Sie

Jourdans Schuhhaus

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. hinter der Markthalle.

Telefon Amt I No. 10231.

Elegante Damenstiefel von **6.50** an
Elegante Halbschuhe „Derby“, Lackk. von **4.95** an
Moderne Herrenstiefel „Derby“
Lackkappen nur **6.95**
Damen-Lederspangenschuhe, Absatz von **2.75** an
Hauschuhe mit Ledersohle und Fleck von **75** an

Sandalen

in grosser Auswahl und billigste Preise.

Lastingschuhe u. Stiefel. : Arbeitsschuhe. : Turnschuhe.



Wo?

kauft man seine Uhren, Gold-, Silber- u. Optische Waren am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren. Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Fahrradhandlung



Fahrräder, sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile. Neu-Emaillieren und Vernickeln. **Reparatur-Werkstätte** für alle Fabrikate. Jede Reparatur wird unter Garantie in 2-3 Tagen ausgeführt. Achtungsvoll

Peter Jakob Merkel II.

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte
Goldsteinstr. 4.

Beginn demnächst
Neue Handelsschul-Kurse
(Tags) **Höchst** (Abends)

Buchführung

Schreibmaschine :: Stenographie
Deutsch :: Korrespond. :: Rechn.
Schönschreiben.

Anmeld. usw. Kaiserstr. 8.

Jacken-Kleider

und **Blusen** werden chic und
gutsitzend angefertigt. Wo sagt
die Expedition. 553

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

2 mal 3 Zimmer Haus

mit kleinem Balkon und sämtlichen
neuezeitlichen Einrichtungen zu **ver-**
kaufen. Näheres bei Bauunternehmer
Leimer. 337

Schön möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. Taunusstrasse 43. 551

Möbliertes Zimmer in anst. Hause
preisw. zu vermieten. Joh. Müller,
Mainstrasse 3. 524

Eine große 2 od. auch 3 Zimmer-
wohnung an ruhige Leute zu ver-
mieten. Näheres Kirchgasse 3. 558

Schöne 3 Zimmerwohnung, Closet,
abgeschl. Vorplatz u. sonst. Zubehör
sofort zu vermieten. 277
Eichwaldstrasse 6.

Schöne 3 Zimmerwohnung, Gas,
Wasser, Closet im Hause u. abgeschl.
Vorplatz zu vermieten. 538
Näh. Exped.

Humoristischer Musik-Verein „Heiterkeit“

Gegründet 1907.

Sonntag, den 10. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr

3. Bezirksfest

des 1. Bezirks des Hum. Mus.-Bundes „Main-Taunus“ verbunden mit

Tanzbelustigung

im „Saale zum Taunus“ K. Schwerberger.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Eintritt frei.

Die Bezirksleitung.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Reizhusten, Catarrh, schmer-
zenden Hals, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen.
6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Private ver-
bürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons.
Patet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in Apotheken sowie in
Schwanheim bei: J. A. Peter,
Colonialwaren-Edlg., Neugasse,
Ecke Querstrasse. — Consumhaus
Geschw. Dölwel.

Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-
Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich
Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg.
Vielfach anerkannt. Begutachtet von
Herrn Dr. Zeidler. Zu haben in
151 Schwanheim bei J. A. Peter



Leichte Arbeit
glänzendes Ergebnis
durch Schuhputz

Erdal

In überaus grosser Auswahl, nur neueste Formen,

Ganz besonders niedrige Preise bei nur besten Qualitäten

Damen-Konfektion

Blusen, Kostümröcke jeder Art und Qualität,
Kostüme (Jackenkleider), Frühjahrspaletots,
Staubmäntel, Regenmäntel, Sports-Jackets,
: : Kinderkleider, Kindermäntel. : :

Unsere Abteilung für Damenhüte, Kinderhüte ist um fast das doppelte vergrössert.

|| Ständige Ausstellung von Modellhüten ||
: : im Ausstellungs-Salon. : :

Denkbar grösste Auswahl bei niedrigsten Preisen.

Getragene Hüte werden sofort neu aufgarniert.

Kaufhaus Schiff : Höchst a. M.

Königsteinerstrasse 7, 9, 11, 11a.

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben,
Man versuche:

Dr. Oetker's Schokoladen-Kudien.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße
zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 3 Es-
löffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker,
Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt
daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweisse.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao,
fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den
Kuchen 1 bis 1^{1/2} Stunden.